

Mutiger Schlag von vier Freiämtern

Vier Spieler des FC Sarmenstorf gründen ein Start-up und wollen im Herbst eine Padel-Tennis-Halle eröffnen

Vier Fussballer, drei Padel-Tennis-Plätze, ein Traum. Vier junge Freiämter wollen in einer Industriehalle in der Zentralschweiz den Padel-Tennis-Sport bekannter machen. «Es ist ein Sport für jedermann», sagt Kusi Wyss.

Stefan Sprenger

Vor einem halben Jahr hat alles angefangen. Im Dezember 2020 herrscht im Fussball Coronastille. Vier Spieler vom FC Sarmenstorf probieren die Trendsportart Padel-Tennis aus (siehe Kasten). «Es hat riesig Spass gemacht, wir waren begeistert», sagt Yannick Moser. Beim «Bier danach» entstand die Idee, eine eigene Padel-Tennis-Anlage auf die Beine zu stellen. In wenigen Monaten soll ihr Traum eröffnet werden.

Es hat viel Potenzial

Als Erstes haben sie recherchiert, ob sich so ein Projekt dieser Racketsportart überhaupt lohnen würde. «In Spanien ist Padel-Tennis die zweitgrösste Sportart hinter Fussball», sagt Moser. Von einem Sportstudenten aus Deutschland erhielten sie die ausführliche Bachelorarbeit zum Thema Konsum der Trendsportart Padel-Tennis in Deutschland. Das Fazit: Es hat enorm viel Potenzial.

Das könnte klappen, finden die vier, und gründen im April ein Start-up mit dem Namen «Padelta». Mit dabei sind vier Spieler des FC Sarmenstorf. Kusi Wyss (Bettwil), Yannick Moser

«Es soll etwas Cooles werden

Kusi Wyss

(Fahrwangen), Michael Stutz (Sarmenstorf) und Philipp Strebel (Muri). Die vier Amateurliebhaber erstellen einen Businessplan und machen sich auf die Suche nach einer geeigneten Halle. Um Padel-Tennis zu spielen, benötigt es einen Raum, der mindestens sieben Meter hoch sein muss. Fündig werden sie bei einem weiteren Freiämter, in der Industriehalle der India Zelt AG in Rothenburg. Diese Firma gehört zur Gruppe der Richnerstutz AG in Villmergen. Und der Chef dieses Unternehmens ist André Richner, Verwaltungsratspräsident der FC Wohlen AG. Richner findet das Projekt «eine coole Sache».



Die vier Jungunternehmer von Padelta: (von links) Philipp Strebel, Michael Stutz, Yannick Moser und Kusi Wyss.

Bild: zg

«Alles ging sehr schnell», erzählt Yannick Moser. Gründung, Businessplan, Halle. Die Finanzierung des Projekts erfolgt durch Eigenmittel und Kredit.

Profifussballer gehört zu den ersten Gratulanten des Projekts

Weil die total drei Plätze aus einem speziellen Kunstrasen und Glasscheiben bestehen, sind diese nicht ganz günstig. 30 000 Franken kostet ein einzelner Platz, den eine Firma aus Spanien installiert. Die Garderoben und die Duschen werden in modernen Containern angeliefert. «Dies aus Gründen der Nachhaltigkeit», erklärt Kusi Wyss. «Man kann diese Container danach irgendwo anders verwenden – und das Jahrzehntlang.» Zudem soll es einen Empfang, eine Terrasse und eine kleine Bar geben, wo man sich nach dem Sport noch ein Bier gönnen kann – ganz FC-Sarmenstorf-like eben. Die Bar-Utensilien stammen von der «India Zelt» selber. Mit einem Innenarchitekten

wurde auf die «Coolness und den Charme» der schmucken Bar geachtet.

Beim Gespräch mit den Jungunternehmern merkt man schnell: Sie machen sich viele Gedanken. «Es soll etwas Cooles werden», meint Wyss. Die Umwelt und die Nachhaltigkeit sind ihnen ein grosses Anliegen, lokale Unternehmen werden berücksichtigt. Sie können auf den beruflichen Erfahrungsschatz jedes Einzelnen der vier Gründer zählen. Wyss ist Geomatiktechniker, Moser Betriebsökonom, Stutz ist Elektroprojektleiter und Strebel ein Sportlehrer. «Jeder trägt seinen Teil zum Gelingen des Projekts bei», sagt Moser und fügt an: «Es soll Hand und Fuss haben.» Übrigens: Das «Delta» im Namen des Start-ups steht sinnbildlich für diese Kompetenzen. «So unterschiedlich wir sind, so perfekt ergänzen wir uns», meinen die Macher.

Die vier Freiämter vom FC Sarmenstorf wissen, dass sie ein Risiko eingehen. «Aber das machen wir gerne. Dieser ganze Prozess ist für uns

sehr interessant, anstrengend und lehrreich. Es gibt uns viel zurück», erklärt Kusi Wyss. Im Herbst 2021 wollen sie ihre Padel-Tennis-Halle eröffnen. Sie sind noch auf der Suche nach einer Kraft, die vor Ort die Geschicke leitet.

Gemäss den Angaben der vier Jungunternehmer sind die ersten Feedbacks enorm positiv. Ob persönlich oder in den sozialen Medien: Die

«Padel-Tennis ist beliebt bei Sportlern jeden Alters

Yannick Moser

Menschen freuen sich darauf, bald in der Region diese Trendsportart auszuprobieren. «Marvin Schulz vom FC Luzern hat uns bereits fünf Minuten nach der Aufschaltung unseres Instagram-Accounts gratuliert zu dieser tollen Idee», erzählt Kusi Wyss. Auch weitere Profifussballer und Skifahrer haben sich positiv geäussert.

So auch ihr Chef, FC-Sarmenstorf-Trainer Michael Winsauer: «Tolle und mutige Sache meiner Jungs.»

Bedenken, dass dieses Projekt nicht klappt, haben die «Padelta»-Macher kaum. Ihr Standort in Rothenburg sei optimal. Ihr Einzugsgebiet reicht bis ins Freiamt. Denn weder in der Zentralschweiz noch im Aargau gibt es eine Möglichkeit, diesen Sport in einer Halle zu betreiben.

Für Kinder und Senioren

«Padel-Tennis ist beliebt bei Sportlern jeden Alters», so Moser. Es wird in Rothenburg eine Akademie geben für Kinder und Jugendliche. Aber auch Seniorinnen und Senioren sind geeignet für diese Sportart. Es wird die Möglichkeit geben, dass ein Trainer in die Geschicke des Padel-Tennis einführt und die Grundelemente erklärt. Die vier Fussballer möchten die Motivation in der Bevölkerung für sportliche Aktivitäten erhöhen. Sport sei auch für den sozialen Umgang enorm wichtig – in Coronazeiten erst recht. Das beste Beispiel sind sie selbst, als sie im Dezember zuerst begeistert von dieser neuen Sportart sind und beim «Bier danach» diese tolle Idee auf die Beine stellen.

Was ist Padel-Tennis?

Padel-Tennis ist ein vom Tennis abgeleitetes Rückschlagspiel. Die Ursprünge liegen rund 100 Jahre zurück. Es wird nur im Doppel gespielt, benötigt also mindestens vier Spieler. Padel-Tennis wird mit kurzen Schlägern ohne Bespannung gespielt. Die Sportart ist in Spanien und Südamerika weitverbreitet. Gemäss dem Freiamter Padel-Tennis-Start-up ist es «die am schnellsten wachsende Racketsportart der Welt». Weiter schreiben die Gründer auf ihrer Homepage (www.padelta.ch): «Padel-Tennis ist einfach zu spielen, weist einen hohen Spassfaktor auf und fördert nebst der sportlichen Bewegung auch die Geselligkeit. Der coolere Bruder von Tennis wird zu viert in einer mit Seitenwänden geschlossenen Box von 10 x 20 Meter gespielt.» Die Wände rund ums Spielfeld sorgen für ein schnelles Spiel und spektakuläre Ballwechsel.

--red

Strassen teilweise gesperrt

Fronleichnam-Prozession in Sarmenstorf

An Fronleichnam, Donnerstag, 3. Juni, 10 Uhr, führt die römisch-katholische Kirchgemeinde Sarmenstorf eine Fronleichnamsprozession durch. Die Prozessionsroute führt von der Kirche entlang des Kreuz-

rains, Marktstrasse, Schilligasse, Kirchweg und zurück zur Kirche. Die Umleitung des Durchgangsverkehrs erfolgt via Hilfigerstrasse, Weiermattstrasse und Breitstrasse zurück zur Büttikerstrasse.

--gk

LESER SCHREIBEN

Was darf ein Gletscher kosten?

Eintausend Franken im Jahr wären zu viel. Finden die Gegner des CO₂-Gesetzes auf ihrer Homepage. Eintausend Franken für eine «vierköpfige, reisefreudige Familie mit einer Öl- oder Gasheizung», für teureres Benzin, Heizöl oder Gas und Flugticketabgaben.

Die Zahl 1000 ist höchst umstritten. Der Bund spricht von 100 Franken im Jahr. Aber seis drum. Wenn die Familie auf die Bahamas in die Ferien fliegt und vier Flugticketabgaben à 120 Franken bezahlt, kommt man den eintausend Franken vielleicht näher als den einhundert. Nur wird das dieser Familie dann genauso wenig ausmachen wie das möglicherweise 12 Rappen teurere Benzin. Benzinpreise schwanken innert Monaten oft um mehr als 12 Rappen. Da hat das Wirtschaftskomitee hinter

dem CO₂-Referendum noch nie aufgeschrien. Weder Auto Schweiz, noch Swissoil, noch ACS. Und auch nicht die SVP. Was aber kein Wunder ist, weil in all diesen Verbänden prominente Vertreter dieser Partei in den Vorständen sitzen oder diese gar präsidieren.

Es ist richtig, Swissoil wird von der Annahme des CO₂-Gesetzes nicht profitieren. Und die Autokraten in den ölexportierenden Ländern auch nicht. Unsere einheimische Wirtschaft und die Umwelt aber schon. Und auch die Prämienzahler bei den Krankenkassen, denen die Rückverteilung von zwei Dritteln der CO₂-Abgaben und der Hälfte der Flugticketabgaben direkt zugutekommen werden. Viele Gründe, um am 13. Juni Ja zu stimmen.

Robert Frauchiger, Hägglingen

Bestens vernetzt und sehr erfahren

Meisterschwanden: Fredi Siegrist mit neuer Funktion im BVA

Landwirt Fredi Siegrist aus Meisterschwanden ist der erste Stellvertretende Geschäftsführer des Bauernverbandes Aargau BVA.

Der Vorstand hat an seiner letzten Sitzung den 57-jährigen Meisterlandwirt Fredi Siegrist zum Stellvertretenden Geschäftsführer gewählt. Siegrist arbeitet seit fünf Jahren beim BVA und leitete bislang den Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Vielfältig engagiert

Die Aufgaben des Stellvertretenden Geschäftsführers waren bislang auf mehrere Personen aufgeteilt, weshalb es diese Funktion gar nicht gab. Um für die Zukunft und im Hinblick auf die vorzeitige Pensionierung der langjährigen Leiterin Administration, Cornelia Widmer, eine klare Stellvertreterregelung sicherzustellen, wurde eine Lösung gesucht und gefunden. Siegrist soll neu auch die Funktion des Stellvertretenden Geschäftsführers übernehmen. Er führt bereits den Bereich Öffentlichkeitsarbeit und auch verschiedene Projekte, etwa zum Thema Bewässerungen, Tierproduktion oder Arbeits- und Integrationsprogramme.



Fredi Siegrist bringt einen gefüllten Rucksack mit, er war unter anderem früher auch Gemeinderat in Meisterschwanden.

Bild: zg

Siegrist leitete viele Jahre in Meisterschwanden einen Biobetrieb mit Milchwirtschaft und Ackerbau, den er vor fünf Jahren seinem Sohn Lukas übergeben hat. Im Weiteren ist er Präsident des Schweizerischen Kälbergesundheitsdienstes, Ehrenpräsident von Swissherdbook Aargau und war Präsident der Aargauischen Landwirtschaftlichen Ausstellung

(ALA) 2013. Sein politisches Rüstzeug holte er sich während acht Jahren im Gemeinderat von Meisterschwanden. Siegrist ist durch sein langjähriges Engagement in verschiedenen Ämtern bestens vernetzt, kennt die Aargauer Landwirtschaft wie kaum jemand, ist führungserfahren und deshalb bestens geeignet für diese Funktion.

--zg